

die äußere Fühlerhälfte schwärzlich wird; die Vorder- und Mittelschenkel sind bei diesen Stücken in der Regel mehr oder minder stark gebräunt mit heller Spitze, die Hinterschenkel glänzend bläulich-schwarz. Solche Stücke lagen mir vor von:

Sicilia, Messina (Dr. Holdhaus);

Calabria, Gerace und Cimina (Paganetti).

Außer diesen findet sich in meiner Sammlung noch ein Exemplar, das von der oben erwähnten Hellform der Art so weit abweicht, daß es Anlaß zu Verwechslungen mit Arten einer ganz anderen Färbungsgruppe geben kann, weshalb ich eine besondere Benennung dieser Form für zweckmäßig erachte. Es zeigt nachstehend charakterisierte Extremitätenfärbung:

Fühler schwarz, Glied 2—3 gelbrot, Glied 4 rotbraun; die ganzen Beine pechschwarz mit etwas rötlichen Gelenken, Schienen und Tarsen der Vorderbeine rotbräunlich: ab. nov. *obscuripes* m. — Fundort:

Calabria, Gerace (Paganetti).

Über einige Evaniiden und Stephaniden des Deutschen Entomologischen Museums. (Hym.)

Von Dr. Günther Enderlein, Stettin.

Unter einigen mir von Herrn Schenkling aus dem Deutschen Entomologischen Nationalmuseum in Berlin übersandten *Evaniiden* fand sich eine neue ceylonische Art der bisher nur aus Neuseeland bekannten Gattung *Pseudofoenus* Kieff. 1901, sowie eine neue afrikanische *Evania*-Art. Die Beschreibung einer neuen *Stephanide* füge ich zugleich an.

Fam. *Evaniidae*.

Pseudofoenus Kieff. 1901.

Typus: *Ps. pedunculatus* (Schlett. 1889), Neuseeland.

Pseudofoenus ceylonensis nov. spec.

♀. Kopf glatt und etwas matt; hinten stark verjüngt und ziemlich verkürzt. Hinterhauptsrand mit feiner Randleiste. Abstand der hinteren Ozellen vom Augenrand ungefähr gleich der Länge des ersten Geißelgliedes. Zwischen den Fühlern keine Spur einer Längsleiste. Vordere Hälfte der Stirn mit kurzer silberweißen anliegenden Behaarung ziemlich dicht besetzt. Fühler schlank, ca. 5 mm lang; zweites Geißelglied kaum doppelt so lang wie das erste, drittes ca. $1\frac{2}{3}$ des zweiten.

Hals schlank, ca. 1,8 mm lang; glatt, fein und sehr seicht punktiert, vorn sehr fein und sehr dicht punktiert. Rückenschild sehr feinkörnig, mit Spuren von Querstreifen, hinteres Drittel in der Mitte mit einigen Querranzeln; vorn in der Mitte mit zwei kurzen unscharfen nach hinten konvergierenden Längseindrücken. Parapsidenfurchen ziemlich scharf, jederseits mit ca. 16 kräftig eingedrückten größeren Querpunkten. Schildchen ganz flach, lang und ziemlich schmal, Seiten nach hinten konvergierend; mikroskopisch fein chagriniert. Pleuren mehr oder weniger feinmaschig genetzt, der vordere dreieckige Teil ziemlich glatt, in der Mitte mit zu einem Längsstreifen angeordneten kräftigen, kurzen und dicht hintereinander folgenden Querstrichen (ca. 8). Mittelsegment wie die Metapleuren genetzt und von diesen nicht abgesetzt. Thorax und Mittelsegment mit mikroskopisch feiner silberweißer Pubeszenz, die auf dem Rückenschild verschwindend kurz ist. Abdomen schlank mit Ausnahme der Hinterränder des Segments mit mikroskopisch feiner und sehr dichter Punktchagrinerung; zweites Segment $2\frac{1}{8}$ des ersten. Legerohr fein, etwas länger als die Körperlänge. Hintercoxen oben mit feinen, dichten und scharfen Querleisten.

Schwarz, rostgelb ist die Endhälfte der Unterseite der Geißel, der Vorderrand des Gesichtes, die Oberkiefer, die Palpen, die Coxen, Trochanter und Schenkel der Vorderbeine, das Legerohr. Schmutzig weißlich ist: Basal- und Endviertel der Vorderschiene, der Vorder-tarsen, Basal- und Endviertel der Mittelschiene, die Mitteltarsen und das zweite Viertel der Hinterschienen. Vorder- und Mittelschienen in der Mitte hellbraun, oben mit einem weißlichen Längsstreifen, von den Mitteltarsen ist die Spitze des ersten Gliedes, die Endhälfte des zweiten und das dritte und fünfte Glied blaßbraun. Logescheiden schwarz, Spitzensiebentel schmutzig weißlich. Flügel hyalin, Adern und Stigma schwarz. Membran intensiv grün bis rot irisierend.

Körperlänge 15 mm.

Vorderflügelänge $6\frac{1}{2}$ mm.

Länge des Legerohres $15\frac{1}{2}$ mm.

Ceylon. *Penkulam*, 1899. 1 ♀ gesammelt von Dr. W. Horn. Type im Deutschen Entomologischen Nationalmuseum in Wien. Die Gattung *Pseudofoenus* war bisher nur in drei Arten aus Neuseeland bekannt.

Evania rimiscutellata nov. spec.

♂. Diese Art steht nahe der *Evania Müggenburgi* Enderl. 1901 aus Kamerun und unterscheidet sich von ihr durch folgendes:

Ozellen stehen fast in einer geraden Linie (bei E. M. ist der mittlere etwas vorgerückt). *Scutellum* langgerunzelt (bei E. M. ziemlich dicht punktiert). Oberes Feld der Metapleuren unbohaart und mit geraden Querrunzeln (bei E. M. glatt und grau behaart). Körperlänge geringer.

Färbung wie bei dieser Art, auch die Palpen hell braungelb.

Körperlänge 5 mm.

Vorderflügelänge $5\frac{1}{4}$ mm.

Abdominallänge ohne Stiel $1\frac{3}{4}$ mm.

Länge des Abdominalstieles 1,4 mm.

Kamerun. Oktober. 1 ♂ gesammelt von L. Conradt. Type im Deutschen Entomologischen Museum in Berlin.

Fam. *Stephanidae*.

Stephanus Hornianus nov. spec.

♂ ♀. Scheitel vorn mit vier kräftigen, scharfen, etwas gebogenen Querleisten, hinten unregelmäßig gerunzelt. Stirn mit zahlreichen Querleisten. Die drei vorderen Stirnzähne kräftig, die zwei hinteren Zähne klein. Drittes Geißelglied etwas länger als das zweite und etwa so lang wie das vierte.

Pronotum poliert glatt, vor dem Hinterrande eine Querreihe Punkte; der halsartige Teil quergeleitet. Pronotum und Scutellum poliert glatt, mit einzelnen großen Punkten; ersteres vorn mit großen Punkten ziemlich dicht besetzt. Quereindruck vor dem Mittelsegment mit kräftigen Längsleisten ziemlich dicht angefüllt. Mittelsegment vorn mit großen isolierten Punkten besetzt, die nach hinten zu in ziemlich weitmaschiges Netzwerk übergehen; am Hinterrand einige dichte Querrunzeln. Zwischen Mittelsegment und Metapleure ein breiter und sehr tiefer, poliert glatter, grabenartiger Eindruck. Propleure querverieft. Mesopleure glatt, untere Hälfte punktiert, Vorderende dichter punktiert und etwas gerunzelt. Metapleure beim ♂ und ♀ weitmaschig genetzt, beim einen ♂ mit kleinen Querleisten. Hintercoxen poliert glatt, mit einzelnen Punkten, vorn und hinten mit Querleisten. Beine poliert glatt, mit langer dichter Behaarung, Hinterschenkel mit einzelnen feinen Punkten, und auf der Unterseite mit zwei Zähnen, deren vorderer in eine sehr scharfe Vertiefung der Schiene eingelegt werden kann. Hinterleibsstiel so lang oder ein wenig kürzer als der übrige Hinterleib; sehr dicht mit feinen Querleisten besetzt. Legerohr etwas länger als der ganze Körper.

Kopf, Fühler und Palpen schwarz, am Vorderrand der Augen ein kleiner weißlicher oder gelblicher Fleck. Thorax und Abdomen

schwarz, rostfarben sind die Beine ohne die Coxen und ohne den Hinterschenkel und der Hinterleibsstiel; letztes Tarsenglied schwarz. Flügel hyalin, mit blaßbräunlichem Ton, Adern und Stigma braun. Membran mit starkem farblosen Glanz, am Außenrand rot bis grün querstreifig irisierend.

Körperlänge: ♂ 22—26 mm, ♀ 25—28 mm.

Vorderflügelänge: ♂ $11\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$ mm, ♀ $14\frac{1}{2}$ — $16\frac{3}{4}$ mm.

Länge des Hinterleibstiels: ♂ $6\frac{1}{4}$ —8 mm, ♀ $7\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{4}$ mm.

Länge des Legerohres: 31—35,5 mm.

Ceylon. Penkulam. 2 ♂, 4 ♀, gesammelt von Dr. W. Horn. Typen im Deutschen Entomologischen National-Museum zu Berlin und im Stettiner Zoologischen Museum.

Stephanus ceylonicus Cam. 1903 aus Ceylon steht dieser Art, die Herrn Dr. Walter Horn in Berlin gewidmet sei, nahe, sie hat ebenfalls den bleichen Fleck am Vorderrande der Augen, ist aber ganz schwarz mit pechschwarzen Vorderbeinen, die Metapleure ist fast unpunktiert, das vierte Geißelglied ist ein wenig länger als das dritte, die Flügel irisieren stahlfarbig. In der Beinfärbung hat auch *Stephanus haematipoda* Montr. 1857 aus Neuguinea Ähnlichkeit mit der vorliegenden Art.

Foenatopus indicus (Westw.).

Ceylon. Negombo. 1 ♀, 1899 gesammelt von Dr. W. Horn.

Rezensionen.

Rudolf Richter, Der neue Obstbau. 3. Aufl. Mit 20 Abbildungen und Umschlagsbild von R. Oeffinger. Jungborn-Verlag, Rudolf Just. Harzburg 1912. 8°. Preis geb. M. 2.50.

Verfasser geht von dem Grundsatz aus, daß unsere Obstbäume keine Naturkinder mehr sind, sondern daß sie unter dem Einfluß des Menschen zu Kulturgeschöpfen geworden sind; sie leiden nun, wie der Mensch selbst, unter Krankheiten der verschiedensten Art und sind dem allmählichen Untergange verfallen. Die Forderung des Verfassers lautet dementsprechend: „Zur Natur zurück!“ Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß Richter ein überzeugter Anhänger der natürlichen Heil- und Lebensweise ist, wie sie in der Naturheilstalt Jungborn bei Stapelburg im Harz zur Anwendung kommt. Die Lehren dieser Methode wendet Richter auch für den Obstbau an. Bei naturgemäßer Behandlung der Bäume sollen letztere dann auch weniger unter Ungeziefer und Krankheiten leiden. Die Verwendung von frischem Tiermist und flüssigen Düngernstoffen vermeide man gänzlich, denn durch solche Mittel wird nur das Auftreten von Schädlingen gefördert. Zur